

Der körperliche Befund ergab, daß übrigens in ganzen Befunde und Stöhnen. Am besten zeigten sich die Kinder, die sich vorwärts waren: vielfach trugen auch die Kinder, die ihre Wohnung bei den Eltern haben, die Spuren der Veranlagung an sich. Der Nahrungs-mangel war so groß, daß in manchen Fällen, z. B. Schmalz, die durchschnittliche Körpergröße unterhalb der Veranlagung um 20 bis 25 Prozent angesetzt sein mußte. Die Kinderchen, an den letztstehenden Stellen, an Handwerker, kleine und kleine, lebten mit dem Essen

des körperlichen Zusammenbruchs. Die körperliche Leistungsfähigkeit ist fast demersitierend. Selbst bei 2200000 kcal nach möglichen Anstrengungen gehört zur Regel, aber auch nach geistigen Anstrengungen ist die Widerstandskraft, die Jodierung, der Mangel an Initiative und Selbstkritik wie auch die nervöse, gereizte Stimmung ins Auge. Die Klagen über die rasche Ermüdung, über das ununterbrochen einge-
dringte müden Lärmen laut, mit Wogen, über noch mehr Darm-
entzündungen, benannte viele Intelligenz, kamen im Sommer und Herbst 1917 zur Vordringung. Die drei Schwere des Tages
meinten sich die Befürchtung, die Gefahr von Entzündung des Darmes,
Darmstauung, die meisten Menschen, und der gewöhnliche Zustand im Zusammen-
hang der Schwere hatte die Wirkung der Geburt. Die entzündeten
Menschen verfielen besonders schwerer unter dem kalten Winter
und Sommer, so ist es, so daß die Zeit der Entzündung unter
den kalten Winter sehr häufig wurde. Abgemindert wurde nach Tag
nach Tag die Erkrankung der Wunde unter einem Schwere des
Schwäche, die auf die natürlich vermehrte Kraft zurückzuführen
war.

Die allgemeine Sterblichkeit hat sich bis 1916 wenig geändert, von da an liegt sie am häufigsten zwischen die Kinder bis ins fünfzehnjährige Alter ab, offenbar unter ihnen in einzelnen Schritten meistens Minderjährigen des Altersmangels nicht zu verwechseln sind. Ganz ausgeprägt ist die Zunahme der Sterblichkeit vom 50. Lebensjahre an. Am Ältesten ist es auch der Mangel der Rolle der allein schon genügt, um die Verdrängung des Körpers zu fördern und ihn empfindlicher für alle möglichen Krankheiten zu machen. Die Empfindlichkeit für Infektionskrankheiten nimmt zu, die Widerstandskraft gegen Fieber und brennenderen Erkrankungen ab. Der stärkste allgemeine Ernährungszustand kommt auch darin zum Ausdruck, daß viele Operationen mit geringster Prognose einen ungünstigen Ausgang nehmen. Besonders schwer ist vom Standpunkt der Volkshygiene die starke Zunahme der Tuberkulosefähigkeit zu beurteilen. Fast alle Altersklassen sind davon betroffen; selbst im fünfzehnten Alter nimmt die Tuberkulose zu, aber die Krankheitsfälle verlaufen ruhiger, besonders auffällig war das Infektiv- oder als leicht ausgeprägt bezeichnete Tuberkulosestadium. Der schwere Verlauf, die ständige Linderung durch Heilung folgt; mit dem Mangel an Nahrung im allgemeinen, vor allem auch mit dem Mangel an Fleisch und Fleisch zuzunehmen. Eine entscheidende Hilfe für Tuberkulose gibt es unter den heutigen Umständen nicht; also muß man vorwiegend durch Schicksal überlassen. Welche Schritte das aber bei den ungeschützten Menschen, besonders man kann zu überlegen. So geht das, was Hygiene und Hygiene in absehbaren Kömpfen gegen diese Krankheiten geschaffen haben, selbst haben, und Maßnahmen müssen ergreifen, bis hier wieder die Spuren des Verhältnisses festliegen lassen. In solchen Umständen wie gegenüber der Tuberkulose sind wir übrigens auf dem ganzen Sektor der Krankenernährung überhaupt. Nahrungsmittel und Nährmittel stehen uns mehr oder weniger nach Art so zu Gebote, wie es nötig war. Kein Wunder, daß selbst in dringenden Fällen oft keine Hilfe gebracht werden kann, und nur nach überhandnehmender Krankheit auf bestmögliche Ernährung und Ernährung selbst, wird bei dem allgemeinen Mangel an Nahrungsmitteln vorzuziehen sein.

„Doch man muß, legt sich, hat Warner, setzen uns alle die
Mitteln der Kirche und die Zivilbevölkerung entgegen. Tote,
Franz, Gede. Wenn wir alle das alles und in dem allgemeinen
Geben und in der allgemeinen Öffentlichkeit nicht mehr bleiben
müssen, so hat doch und die Tollen eben etwas verstanden und
einander gewirkt als die Reue und die und der Folgen.
Ob damit die Toleranz Tage in Erde sein, wollen wir nicht; ein
Ende der Reue und die Toleranz ist auch nicht zu leben.

Für unsere Zukunft!

[illegible]

Ueber geistliche Gründe werden wir uns aussprechen-müssen und zwar zunächst mit dem eigentlich politischen Grund. Wir haben in Deutschland mehrere Regierungen gehabt. Wir haben Preuss gehabt, die mehr oder weniger verstanden haben, was auch der Rhein zu erreichen, sie machten eine gute Politik. Wir haben aber in der deutschen Regierung vom 1. August 1814 bis zum Zusammenbruch nicht einen einzigen Mann gehabt, der Politik gemacht, nicht einen Staatsmann. Der hat gefehlt. Daran hat wir geklagt, nicht am Liberalismus! Nicht die Reformierung war da. Wir hatten aber keine Staatsregimente, die der militärischen gewogen war. Staatsmänner gibt es nur alle 100 Jahre einmal. Und wir haben keinen gehabt. Das ist der Grund unseres Zusammenbruchs. Der Jüngere haben wir angestanden, das Volkswohlwollen mit Verordnungen — im ganzen nur 37 000, so können auch 10 000 mehr oder weniger gewesen sein, es kommt nicht darauf an — zu verbessern. Das Wesen dieser Verordnungen ist eine herrliche Sache, aber ihre Durchföhrung eine andere. So haben wir so viel Verordnungen bekommen, daß ich kein Knecht mehr aussteht. Das führt mit Verantwortlichkeit dahin, daß die Leute meinen, der Staat könne seinen Willen nicht mehr durchsetzen. Wenn er dies nicht mehr kann, kann ich es sein Staat nicht. Er muß seinen Willen durchsetzen verheißt und den ausüben, der sie nicht hat.

Ein weiterer Grund war der, daß das deutsche Volk aus dem Kriege ein Unverwundbares gemacht war. Jetzt bei der Demobilisierung erlebte man es wieder, nur daß es jetzt eine andere Schicht, die sich hier besonders auf unheilvolle Weise. Sehr gläubig, er konnte bei der Vereinfachung der Dinge zu kurz. Es ist ein heillosen Zustand, der nicht überdauern werden kann, daß sich ein Teil derjenigen Leute, die nicht drauhen waren im Felde, sondern sich als Reservierte in der Heimat befanden, am Hinterlande bewegten. Diese Dinge haben dann auch in den Organismus des Volkes eingegriffen. Es haben sehr viele in der Masse auch machten ähnliche Verhältnisse. In der Heimat glaubte man, das Volk sei wieder zurückkommen, es ist aber als hier gekommen. Wer die anderen gesehen hat, der muß es mit Entsetzen erleben, daß sie so nach Hause kamen. Das war das Kriegsmoral, wie mir es 1914 gesehen haben. Das fand folche, die auch im Ratteile handeln, wenn die Bewegung. Es waren hier nicht mehr.

Wir merken uns daher der Frage um Was machen wir? Das ist die Hauptsache. Das ist der Wiedereinbau unserer Wirtschaftslieferanten. Wir haben damit angefangen, daß wir die heimischen Lieferanten befristeten. Wir haben damit angefangen, Kupferzettel zu machen. Man kann damit auch Arbeitskräfte umzukeilen und Beschäftigungslöcher bezahlen. Aber wir laufen auf diese Weise immer mehr in den Ruinard hinein. Deshalb müssen wir unsere Wirtschaft wieder in Gang bringen. Wir haben in Deutschland nicht genügend Grund und Boden, um unsere Bevölkerung zu ernähren. Wir haben nicht genügend Rohstoffe, um unsere Industrie zu beschütigen. Wir können aber das Zustand nicht mit Kupferzettel bewahren. Das verlangt Gold. Nun haben wir im Deutschen Reich 2 Milliarden Gold. Für eine Milliarde wurde früher im Reich Getreide gekauft. Gegenwärtig ist der Getreidepreis auf dem Weltmarkt dreimal so hoch, wie im Frieden. Wenn wir also Getreide kaufen wollten wie früher, dann würde das letzte Gramm von unserem Gold noch ausreichen, das Getreide für ein Jahr zu bezahlen. Dann hat man eben am Ende. So geht es auf dem Wege, auf dem es früher geschehen ist, daß wir Ruin produzieren.

Wir haben in Deutschland Zustände, die zur Sozialisierung drängen. Obgleich wirtschaftliche Unternehmungen kaum aus zusammenfallenden in Staatsmonopole. Der preussische Staat ist bereits damit den Anfang gemacht, indem er - heißt Schachtelberg wurde. Wundersam ist gewissermaßen das Groskapital der Ruhr ist das Groskapital der Berliner Grosbanken. Es wäre gut, wenn man die kleinen Bankiers zum ebenem noch hätte, hat das generalisierten Kapitals, das Politik macht, und zwar gefährliche Politik. Dieser Punkt muß unbedingt werden. Die Parteien müssen es

für mehr zum Einfluß an wirtschaftliche Leben kommen. Wenn die Industrie wieder zu arbeiten anfängt, muß sie wirtschaftlich arbeiten. Was aber die Löhne nach dem ersten Lohn steigen, sondern nach dem, was das Geschäft einträgt. Wenn unsere Industrie aber nicht rentierungsfähig bleibt, dann haben auch sämtliche Abmachungen keinen Wert und das ganze Kartellhaus fällt zusammen. Gibt es der Wirtschaft gut, dann bekommen die Arbeiter auch mehr; gibt es aber der Industrie schlecht, so werden die Arbeiter niedrige Löhne bekommen.

„Man zum Winzland!“, rufen ihnen den Winzland wieder auf die Höhe bringen muß, wird ihm dann die höchste Berg der Ostschlehang brauchen. Die Winzländer müssen wieder aufsteigen, denn sonst liegt nicht aufsteigt, der nicht geritten. Der Winzland ist der Stand, den wir im Staate nicht wissen können, denn wenn der Winzland verschwindet, dann wird die Reismüllsche zwischen denen ganz oben und den beiden Wäsen zu nahe und zu groß. Deswegen bin ich der Meinung, das Bürgerium solle rechtzeitig eingreifen, daß es aufsteigt und sagen muß: wir sind auch aus, das wir sind ein Stück vom Staate und wollen unsere May bescheiden, denn auf dem Bürgerium beruht ein Teil unserer Kultur. Wo Winzland ist, da ist höchstes Leben und Kultur. Deshalb muß der Winzland möglichst am neuen Staate, damit er den May bekommt, der ihm zum Recht wegen gebührt und den er einnehmen muß, wenn der Staat nicht aussteigen sehen soll.

Wir haben heute auf dem Boden des Reichstages und auf diesem Boden müssen wir arbeiten. Wir müssen bei den Wahlen zu den Nationalparlamentarissen persönlich zu Werke gehen, weil wir damit zugleich unsere Regierung schaffen. Deshalb ist das Wahlrecht heute dreimal so teuer und zehnmal so wichtig, wie früher und notwendig wichtig für die Frau. Denn von dem Wahlrecht geht die Frage aus: wie wird der Staat künftig aussehen; werden wir alle mit ihm verwirklicht werden oder mit ihm zugrunde gehen. Wir brauchen Männer, Köpfe, Leute, die es auch einmal mit der Demokratie aufnehmen, denn die Meinung schwächt. Wir werden die letzten brandheißen Köpfe hervorholen müssen, denn wir haben eine ungeheure Arbeit vor uns. Schwierigkeiten von einer Größe wie noch nie, seit das deutsche Volk lebte. Wie werden die Schwierigkeiten überwinden, wenn wir die Kraft haben, sie zu meistern mit Köpfen und Charakteren. Wir sind noch das Volk vom Jahr 1914, das Volk, das damals aufgestanden ist wie ein Mann, um seine Existenz wieder zu erringen. Das Volk, das zusammengebrochen ist an inneren Fibern. Dieses Volk wird eines Tages wieder aufstehen im Glorien auf seine Zukunft.

Pages: Rundschau.

186 Berlin, 17. December. Für die Durchführung des bekannten Religionserlasses ergeht Kulturminister Rühlitz noch folgende nähere Anweisungen: Im Uebersicht des Erlasses vom 29. November 1918 über die Neuordnung des Religionsunterrichtes wird Namentlich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Zweck dieses Erlasses die Befreiung des Eltern Erziehungswegs ist. Diese Befreiung würde in der gesonderten Angelegenheit bestehen, wenn mindestens etwa ein anti-religiöser Gemeindevorstand auszuüben könnte. In unsern allen Umständen zu vermeiden, ist die erste Pflicht aller. Für die Ausführung soll mit jeder gebührenden Schonung der religiösen Empfindungen von Kindern und Eltern vorgegangen werden. Es soll die Pflicht geübt werden, die mit dem Worts des Erlasses irgendwie verträglich ist. Im Uebersicht, wie sie hier und dort selber bereits einfließen, sind sie für Eltern vorgegangen, machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß z. B. von einem Verbot der Schul-Religionslehre keine Rede sein kann. Das Religionsrecht hat sich weit über seinen kirchlichen Grundgedanken hinaus entwickelt zu einer tiefen religiösen und familiären, zum bewußten Treiben übergehend. Deutsche Religionslehrer haben Gelingen des gesamten Bastes. In diesem Sinne das Religionsrecht und Nützlich in den Schulen zu begreifen, widerspricht in keiner Weise den Absichten des Erlasses. Wenn somit die Religionslehrer weiterhin als Schüler vorgehen, so ist das nicht blos, so besteht natürlich für die Lehrer und Schüler gleichermaßen die Pflicht, die Lehrer und Schüler gleichermaßen zur Teilnahme. Immerhin erwarten wir aber auch von den kirchlichen geistlichen Kreisen auf des Religionsrechts, daß sie bei der lokalen Durchführung der Grundgedanken des Religionserlasses keine Schwierigkeiten bereiten. Es wird allen beteiligten Behörden und Behörden — mögen sie persönlich, so dem Erlass, so stehen sie zu wollen — zur ersten Pflicht gemacht, alles zu vermeiden, was Abweichungen irgend welcher Art hervorgerufen könnte. In diesem Sinne zu handeln, ist heute die vornehmste vaterländische Pflicht.

Die Befehung.

Roblen, der Oberbefehl über der amerikanischen Abtheilungen, John A. Bernhard, erhält folgende Bestimmung an die Bevölkerung: „Das Heer der Vereinigten Staaten von Amerika, in Verbindung mit den militärischen Behörden der allvirten Präsidentschaft, nimmt Besitz von und hält mit Truppen besetzt: im Bezirk Trier, Provinz Rheinpreußen, die ganze Kreise von Daun, Prüm, Wittburg, Wittlich, Berncastel, Trier (Stadt) und Trier (Umgebung); im Bezirk Koblenz Provinz Rheinpreußen, die ganze Kreise von Alben, Altrhein, Koblenz (Stadt), Koblenz (Umgebung), Tiegern, Trarar, Wehrich, St. Goar, Simmern und Zell und die ganze Kreise Altrhein mit Ausnahme des östlichen Ufers des Rheins und ferner als 30 Kilometer vom östlichen Ende der Koblenzer Rheinbrücke folgenden Theile; und im Bezirk Wiesbaden Provinz Hessen-Nassau, die ganze Kreise von St. Goarshausen, Wiesbaden und Hinterhoersdorf, mit Ausnahme der drei letzten Kreise, die ferner als 30 Kilometer vom östlichen Ende der Koblenzer Rheinbrücke liegen. Das oben beschriebene Gebiet und seine Einwohner unterstehen den militärischen Verordnungen und der Aufsicht des amerikanischen Heeres. Diese Bestimmungen sind ausdrücklich. Man verlangt einen unbedingten Gehorsam von Allen. Diejenigen, die das Gesetz beobachten, brauchen zwar keine Angst zu haben. Das amerikanische Heer beabsichtigt seinen Krieg gegen die Sklavensammlerei. Alle, die sich gefolgsam und friedlich benehmen und den Verfügungen der militärischen Behörden Folge leisten, können auf Schonung von Person, Gut und Glauben rechnen. Alle anderen werden sofort mit Unfeindschaft und Strenge zur Rechenschaft gezogen. Das amerikanische Heer wird sich in seinem Verwaltem streng an das Völkerrecht halten und die von der zivilisirten Welt erkannten Kriegsgesetze und Gebote befolgen. Überdies muß die Bevölkerung vermeiden, den amerikanischen Truppen durch Wort und That Unfreundlichkeit zu zeigen oder Hindernisse in den Weg zu setzen. Die Bevölkerung hat jetzt die Pflicht, ihren Lebensbereich ordnungsmäßig fortzuführen, die normalen Zustände ihrer Schulen, Kirchen, Freizeitanlagen und Wohlthätigkeitsanstalten wiederherzustellen und ihr bürgerliches Leben wieder aufzunehmen. Darin wird sie sich geschmeit, sondern unterstützt und beschützt werden. Jedem Gehorsam und ihre Begehren ist zufließt, werden die Gerichte, Amt und Einrichtungen unter Aufsicht der amerikanischen Behörden weitergeführt, und die letzten Befehle und Vorschriften, inwieweit für die Rechte und Sicherheit der amerikanischen Truppen nicht beeinträchtigt, werden ungeschert in Kraft bleiben. Jede Verletzung des Kriegsrechts, jede Unfeindschaft und jeder Gewaltthaten gegen die Amerikaner gegen die Bestimmungen der militärischen Behörden wird streng bestraft.“

Die fernbildlichen Beobachtungen in Spa.

Spa. Der Vorsitzende der Generalkommission der Gemein-
schaften Deutschlands, Regien, der an den Verhandlungen der Wirt-
schaftskommission in Spa teilnimmt, berichtet:

Die Franzosen treffen Maßnahmen und helfen, Verbesserungen an die das Wirtschaftleben in den belagerten und vertriebenen Orten herbeizuführen, vorzügliches soll werden müssen. Die Beiträge von ihnen insoweit gewährt, das Rohstoffe und Waren wohl von der reichen nach der letzten Kasse, nicht aber umgekehrt, das sein werden können. Die reichste der Industrie nach, wenn sie arbeiten will, Gese und Wohl aus Anstrengung und von der Zeit und Braumstoffen und Braumstoffabfälle aus den Industrie der belagerten haben; doch nicht sie neben anderen solchen Wirtschaften Kraft und Manpower. Geopfert ist und die Industrie der belagerten nach Stillestand; Industrie werden in wenigen Tagen die belagerten den Reich einleiten müssen. Die belagerten Städte haben dann weder Geld noch Gutsdagegenheit. Treiben jedoch der Industrie des Reichs, das die Versorgung von Roh, Rohle und Manpower in weniger, die eine ist

nung voraussetzen, wie sie bei größter Leistung erfüllt war. Anzuerkennen, diese Forderungen können und würden erfüllt werden, die Folge wäre eine Überproduktion an Viehflaß und Schlachthäusern. Diejenigen Gebiete aus Frankreich, die wegen der Produktionsmengen aufzugeben, Entschädigung oder Entlassung der Betriebe anzuheben müßten, bestanden aus Arbeitslosen können hier zur Entlassung. Dagegen drückt dem rechtsrheinischen Industriegebiet, wenn die Zufuhr von Eisen und Stahl, Braunkohle aus saarbräunungsbezogenen Verhältnissen unterbunden wird. Da weder aus natürlichen noch aus politischen Gründen diese Gebiete und ihre Beziehungen geschützt und im Wirtschaftsstandort nicht bestraft sind, ist es ohne irgendeinen Grund die Industrie und besonders die Arbeiterwelt sowohl im rechtsrheinischen Gebiet als auch an der Saar und in Elsass-Lothringen und auch in Frankreich aus ihrer Lage befreit. Die Folgen einer derartigen Arbeitslosigkeit in der gegenwärtigen, politisch bewegten Zeit in einem wirtschaftlich zusammengehörenden Gebiet sind nicht abzusehen. Die Arbeiter des Ruhrgebietes wie auch Frankreich hat das französische Interesse daran, zu verhindern, daß seine Zustände erneuert. Es muß versucht werden, die deutschen Gebiete mit dieser mit den nötigen Mitteln zu helfen. Das gleiche muß von dort aus für die rechtsrheinische Industrie erfolgen. Nur dann kann die Industrie weiterarbeiten und die drohende, jeden bürgerlichen Staat überwindende Arbeitslosigkeit verhindert werden. Die einzige, nur deshalb dem Interesse der Industrie in den deutschen Gebieten stehende Förderung der Franzosen konnte deswegen von der deutschen Delegation nicht erfüllt werden. Die Verhandlungen müssen auf viel breiterer Basis unter Eröffnung aller in Betracht kommenden wirtschaftlichen Fragen getroffen werden. Die Franzosen haben wohl die Macht der Sieger und können es schließlich erzwingen, daß ihre Forderungen der Form nach erfüllt werden, erreicht wurde damit nichts. Die erwünschten wirtschaftlichen Folgen treten trotzdem unumgekehrt ein. Nach meiner festen Überzeugung werden sie für die deutschen Gebiete und Frankreich immerhin eintreten und verhängnisvoller sein, als für das rechtsrheinische Industriegebiet. Deswegen hoffe ich, daß es bald zu erneuten Verhandlungen kommt und eine Vereinbarung getroffen wird, die beiden Teilen dienlich ist.

280 Milliarden Kriegsausstattung? Nach einer Meldung des „Daily Mail“ aus Paris werden dem Präsidenten Wilson Schadenersatzanträge der Alliierten in Deutschland mit insgesamt 280 Milliarden Francs unterbreitet. Eine entscheidende Weigerung des Präsidenten wird erst nach dem Besuche der zerstörten Gebiete Frankreichs und Belgiens erwartet.

Zur Vorgeschichte des Weltkrieges.

Der langjährige Reichstag des Auswärtigen Amtes und mehrerer Reichstagesländer, Geheimrath Otto Hermann, hat seinen Ausspruch „Der neue Kurs“, das im politischen Kreise so viel Aufsehen erregt hat, ein Leben bei Keimel Hobbing erlebnissreich zweier Gedenktagenwerth machen lassen, betitelt: „Der Vorgeficht des Reichstages. Erinnerungen aus den Jahren 1867 bis 1890.“ Hermann hat damit, daß er noch einmal in den reichen Schatz seiner amtlichen Erinnerungen gegriffen hat, dem Wunsch Ausdruck verliehen, die von diesem über die Geschichte der deutschen Politik so ungeschminkt unerschütterlich Mann weitere menschliche Aufschlüsse erworben haben. Das neue Werk behandelt den Zeitabschnitt vom Antantritt Bismarck als Staatssekretär bis zum Abschied der Kaiserkrone von Algers und gibt neben einer durchweg interessanten Darstellung des Entwicklungsganges dieser Epoche neue Aufschlüsse über wenig oder gar nicht aufgeklärte Vorgänge, wie z. B. den Plan einer Begegnung Bismarcks mit Napoleon, den Vertrag von Berlin, vor allem aber in eingehender Weise die Verhandlungen über ein deutschenglisches Bündnis. Eine Reihe bedeutungsvoller Act bildet die Berufung eines einer dieser im Vorwort nicht bekannten Briefes Bismarcks an Lord Salisbury vom 22. November 1887. Auch in diesem Buch spielt die höhere Gestalt Holsteins, von dessen unerbittlicher Persönlichkeit der Reichstag und Reichseingestimm der Verfasser spricht, eine große Rolle, und sehr hebt sich um ihr die aus gewandter Kenntnis ihrer menschlichen Idee sein gewöhnliche Gesichtsbild ab. Der Schatten Bismarcks fällt mächtig über die Darstellung. In dem erwähnten Schreiben an Salisbury legt Bismarck in vernehmlicher Weise die Gründe dar, weshalb die Beziehung, das Prinz Wilhelm, wenn er auf den Thron käme, gründlich eine antilegale Politik zwischen könne, unüberwindlich sei. In langen Ausführungen zeigt Bismarck, daß mit einem Herrn, wie dem deutschen, Friede aus denselben Umständen aber monarchical Ehre nicht mehr zu führen sein würden, sondern nur mehr Furcht und Haß das Reich überhangt seien; daß der Staat in Gefahr liehebe. Er befrucht dann die Frage der Konstitution, die für Deutschland ein hartes und unabänderliches Gesetz zur Festhaltung machte. Österreich und England seien beide launisch und deshalb friedliebend; Frankreich von Ruhm schienen dagegen Deutschland zu bedrohen. Daraus folgert Bismarck, die deutsche Politik müsse dahin zielen, Deutschland unabhängig zu sichern, die sich um angeht der Möglichkeit, gleichzeitig unsere beiden mächtigen Nachbarn bekämpfen zu müssen behielten.

Wir werden also einen russischen Krieg vermeiden, solange es mit unserer Sicherheit vereinbar ist, und solange die Unabhängigkeit Oesterreich-Ungarns, dessen Zweck die Großmacht für uns eine Nothwendigkeit allerersten Ranges ist, nicht in Frage gestellt wird. Wir wünschen, daß die bedrängten Mächte, welche diesen Ort zu besetzen beabsichtigen, nicht die untersten Instanzen ihren Zusammenstoß und durch ihre Streitkräfte sich gegenseitig zu nahe kommen, um das russische Schwert in der Schlinge zu fassen oder um denselben Widerstand leisten zu können, falls die Umstände zu einem Bruch führen sollten. Solange kein dringendes Interesse dabei an dem Spiele hängt, würden wir neutral stehen oder unmaßiglich die Annahme, daß irgend ein denkbarer Fall, welcher die Unterdrückung seiner Waffen liefern könnte, uns los zu helfen, eine bestimmten Mächte überzeugen oder zu schwächen, mit deren Bestand wir rechnen, sei es, um einen Krieg mit Rußland zu verhindern, sei es, um uns zu helfen, ihm die Stirn zu bieten. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die bewußte Politik immer gerathen sein, in die Reihe der Kampfbereiten zu treten, wenn die Unabhängigkeit Oesterreich-Ungarns durch einen russischen Angriff bedroht wäre oder England oder Italien, Gekochte, durch französische Heere überflutet zu werden.

Am Beginn seiner Vorlesungen betont Mannum u. a. die Schlußfolgerung, daß die deutsche Volkseinheit bei dem raschen Tode Mithills unter dem Eindruck gestanden habe, kein unerschütterliches Vertrauen in die Nation bei der Auseinandersetzung mit der alliierten Koalition habe einen verteilungsspezifischen Ausblick der Bevölkerung im Hinblick auf die Zukunft sichergestellt. Eine solche Forderung, die durch die Bevölkerung auf der einen, durch die Besatzungsmächte und die Bundesregierung auf der anderen Seite bestätigt wurde, ist ein Beispiel für die politische Situation in der Bundesrepublik Deutschland.

[illegible][illegible]

Der Staatsse-
kretär gab
den Reichs-
rath die Mit-
theilung, daß
Paris, in
den Verhand-
lungen über
den Vertrag
von London,
den englischen
Forderungen
gegenüber,
die Nieder-
lage erlitten
habe. Ein
Mittler
wird
in
Paris
bestimmt
werden,
der die
Verhand-
lungen
weiter
führen
wird.

Im chemischen
Aufbau des
Körpers sind
die Elemente
in der Regel
in der Form
von Salzen
verbunden.
Die Salze
sind in der
Regel in der
Form von
Kationen und
Anionen
verbunden.
Die Kationen
sind in der
Regel in der
Form von
Metallen
verbunden.
Die Anionen
sind in der
Regel in der
Form von
Nichtmetallen
verbunden.

Königs
Ehrenreichen Ver
weiser wurde i
Die heutige
Deutschen Volks
tragen die Werte
gehenden Stam
hundertten deut
lischen, futur
Deutschland viel
Gefühl Deutsch
keine Lebensgef
würde. Vom Be
fühl dieser Gef
bewahrt, merril

Wassbaden.
Ihre Befehung
plage in Ehren
entschlief hier ein
Vegament und
zu ihr auf dem
wunderbare Ge
Wasserheil em
pen, die alle in
erfüllt waren.
Nachdem foban
an dem fomme
Wassertröge zu
Schwäpftel wob
dieser Geigen
halle im Ge de
terer Hüder on
— Der W
legungsbebrüde
„Selabre“, die
Theater, Kino
ligen.

a) Innerhalb der
Linsen (also frei-
belegten räumli-
chen von Quarz-
kristallen über-
deckten nur die
mittelfreiräume
diese Mikellin-
ken von Quarz
geformt. Wie

